



Kriegs-Post

Die „Kriegs-Post“ erscheint täglich. Sie ist von unteren Geschäftsstellen sowie von den Verkaufsstellen zum Preise von 30 Pfg. pro Woche zu beziehen. Einzelnummern kosten 5 Pfg. Beim Bezug durch die Postanstalt kostet die „Kriegs-Post“ monatlich 1.25 Mark ausschließlich Bestellgeld.
Druck und Verlag: Neumanns Stadt- und Buchdruckerei, Redaktion: Peter Hubert Weber, beide in Gleiwitz.

Die „Kriegs-Post“ kann bezogen werden durch unsere Geschäftsstellen Gleiwitz, Kirchplatz 1, Hindenburg, Dorotheenstr. 10, Bentzen, Bahnhofstr. 26; ferner in Gleiwitz durch: Krüger & Oberbed, Wilhelmstraße, D. Königsberger, Ring, A. Kofortz, Kronprinzenstr. 12, W. Kühnel, Klosterstr. 14/16, Paul Bassel, Klosterstr. 11, J. Scholz, Germaniaplatz, A. Schubert, Teichstr. 13, R. Tautewald, Nikolaistr., M. Zabel, Wilhelmstr. 61.

Preisnehmer:
Gleiwitz 171, 172

Telegramme:
Stadtdruckerei

Anzeigen werden in der Kriegs-Post nur in beschränktem Maße aufgenommen. Für die zweispaltige kleine Druckzeile wird 1.00 Mark berechnet, Rabatt wird nicht gewährt.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne nördlich von Perthes drangen deutsche Erkundungs-Abteilungen in die französischen Stellungen, machten nach kurzem Kampf 3 Offiziere und über 100 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 4 Maschinengewehre und kehrten planmäßig in den eigenen Gräben zurück.

Beiderseits der Maas unverändertes lebhaftes Artilleriefener.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Graf v. Bothmer warfen russische Abteilungen, die nordwestlich von Buczacz an der Strypa im Vorgehen waren, wieder zurück. Über 1300 Russen blieben als Gefangene in unserer Hand. Im übrigen hat sich die Lage der deutschen Truppen nicht geändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Bericht.

Wien, 10. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gegensatz zu dem vorgestrigen Tage sind gestern wieder an der ganzen Nordostfront äußerst erbitterte Kämpfe entbrannt. Zwischen Otna und Dobronow wurden an einer Stelle acht, an einer anderen fünf schwere Angriffe abgewiesen, wobei sich unser schlesisches Jägerbataillon Nr. 16 besonders hervortat.

An der unteren Strypa haben starke russische Kräfte nach erbittertem Ringen unsere Truppen vom Ost- auf das Westufer zurückgedrängt. — Nordwestlich von Tarnopol schlugen wir zahlreiche russische Vorstöße ab.

Im Raume von Luck wird westlich des Stryer gekämpft. — Bei Kolk und nordwestlich von Czartoryst wurden russische Uebergangsversuche vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Vorstöße der Italiener gegen mehrere Stellen unserer Front zwischen Gsch und Brenta wurden abgewiesen. — Zu den bisher gezählten Gefangenen im Angriffsraum sind über 1600, darunter 25 Offiziere, dazugekommen.

Vor dem Dolmeiner Brückenkopf zerstörten unsere Truppen nach kräftiger Artillerievorbereitung die Hindernisse und Befestigungen eines Teils der feindlichen Front und kehrten mit 80 Gefangenen, darunter 5 Offizieren, ferner mit einem Maschinengewehr und sonstiger Kriegsbeute von dieser Unternehmung zurück.

Südlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa wurden italienische Patrouillen von dieser Unternehmung gesprengt.

Wien, 11. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Deftlich von Kolk hat der Feind vorgestern Abend mit drei Regimentern das linke Stryer-Ufer gewonnen. Er wurde gestern durch den umfassenden Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen wieder über den Fluß geworfen, wobei acht russische Offiziere, 1500 Mann und 13 Maschinengewehre in unsere Hand fielen.

Nordwestlich von Tarnopol eroberten wir durch Gegenstoß eine vom Feind unter großen Verlusten erkaufte Höhe zurück.

Im Nordostteil der Bukowina wurde wieder überaus erbittert gekämpft. Der Druck überlegener gegnerischer Kräfte, die mit einem auch bei diesem Feind einzig dastehenden rücksichtslosen Verbrauch des Menschenmaterials angesetzt wurden, machte es notwendig, unsere Truppen dort vom Gegner loszulösen und zurückzunehmen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten ihre Vorstöße gegen einzelne Frontstellen und wurden überall rasch und blutig abgewiesen.

Auf dem Monte Lemerie griffen unsere Truppen die feindlichen Abteilungen, die sich nahe dem Gipfel noch gehalten hatten, überraschend an, setzten sich in vollen Besitz des Berges und machten über 500 Gefangene.

Unsere Flieger bedachten den Bahnhof von Cividale mit Bomben.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

MIT GOTT FÜR KAISER UND REICH.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen den Teil unserer neuen Stellungen auf den Höhen südlich von Ypern sind seit heute örtliche Angriffe der Engländer im Gange.

Auf dem rechten Maasufer beiderseits des von der Feste Duraumont nach Südwesten streifenden Rücken haben wir unsere Linien weiter vor.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Düna, südwestlich von Dubena, zerstörte das Feuer unserer Batterien eine russische Kavalleriebrigade.

Nordöstlich von Baranowitschi war das feindliche Artilleriefener lebhaft.

Die Armee des Grafen von Bothmer wies westlich von Przemloka an der Strypa feindliche Angriffe restlos ab.

Bei Bodnezy wurde ein feindliches Flugzeug von einem deutschen Flieger bezwungen. Führer und Beobachter, ein französischer Offizier, sind gefangen; das Flugzeug ist geborgen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Am Baren vorbeitelegraphiert.

Lugano, 13. Juni. Der „Avanti“ enthält eine Reihe komischer Zwischenfälle anlässlich des Empfanges der Dumaabgeordneten in Rom. So wurde die im Korridor des Abgeordnetenhauses aufgestellte Büste des Generals Lamarmora entfernt, weil dieser im Krimkrieg die Italiener gegen die Russen kommandierte. Erst ein Protest der Abgeordneten veranlaßte die Wiederaufstellung der Büste. Ferner richtete der 90jährige Senatspräsident Manfredi das Subduktionsstelegramm versehentlich an den Baren Alexander III. anstatt an Nikolaus II. Endlich veranstalteten die Sozialdemokraten während des Empfanges der Russen eine politische Demonstration durch Verteilung von Ansichtskarten mit Photographie nach Sibirien verbannter russischer Dumaabgeordneter, die dort in Sträflingskleidern dargestellt werden. Zu dem Empfang wurde die Einladung an die Presse vergessen, weshalb mit Ausnahme des „Giornale d'Italia“ die Zeitungen nur dürftig und kühl berichten.

England braucht Kriegsfachleute.

London, 13. Juni. In drei zusammengehörigen Ausgaben der „National Review“ wird in verschiedener Art das gleiche Thema behandelt, nämlich, daß es sinnlos ist, an eine jetzt schon vorhandene wirtschaftliche oder militärische Schwächung Deutschlands zu glauben, und daß Englands einziges Heil in einer Erlegung seiner jetzigen Advokatenregierung liegt. (Hamb. Frdbll.)

Grund dieser Reife ist die durch den Fall von Bang und Hooge geschaffene Kriegslage. Man befürchtet einen Durchbruch der englischen Front sowie einen energischen Vorstoß bei Verdun. Das würde nach aller Meinung eine Katastrophe für die Alliierten bedeuten. Die genannten französischen Abgesandten forderten von England energische militärische Maßnahmen, um diesen anscheinend schwachen Punkt mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu schützen. (Leipz. N. N.)

Rußlands Kriegsziel.

Weiterkämpfen bis zur Vernichtung Deutschlands.

Stockholm, 13. Juni. Die russische Presse lehnt ziemlich geschlossen die Vermittlungs-Bemühungen des Papstes, Wilsons und der übrigen Neutralen ab. „Nietisch“ ist der Ansicht, daß alle diese Bemühungen scheitern müßten, da Rußland nur einen Frieden schließen könne, der mit der Vernichtung Deutschlands endige. Rußland könne keinen Frieden schließen, bevor die Meerengen im russischen Besitz sind. Die Meerengenfrage ist nach wie vor das wichtigste russische Kampziel. Deutschland ist nun tatsächlich der größte Gegner Rußlands in der Erreichung dieses Zieles — folglich muß dieser Gegner völlig niedergeworfen werden, damit Rußlands Zukunftsweg frei wird. „Ruskoje Slovo“, inspiriert von Sjasonow, hebt ebenfalls hervor, daß die Friedensbemühungen der Neutralen scheitern müssen, bevor Deutschland nicht völlig unschädlich gemacht worden ist. Deutschland erstrebe die Weltherrschaft und versuche das politische Gleichgewicht der Völker zu stören. Rußland werde sich als der beste Schutz dieses Gleichgewichtes erweisen, wenn es den deutschen Einfluß in der Welt ein für allemal breche. Rußland habe bisher Ungeheuerliches geopfert; es werde und könne nicht mehr zurücktreten von den kommenden Opfern. Die restlose Erledigung dieses Krieges bewahre die Zukunft vor neuen, noch furchtbareren Kriegen. Daher sollten die Neutralen ihre Friedensbemühungen einstellen. Die am Kriege beteiligten Verbündeten Rußlands müssen ihre Friedenssehnsucht eindämmen. Es heißt weiter: kämpfen bis zum äußersten.

Menterei serbischer Regimenter.

Budapest, 13. Juni. Die „Rambana“ in Athen meldet: Zwei reorganisierte serbische Regimenter mentierten auf dem Wege von Saloniki nach Lankaza, weil sie erfuhren, daß man sie zur Front bringen will. Die serbischen Offiziere reisten nach Saloniki zurück und meldeten den Vorfall. Die Heeresleitung der Entente erklärte, die Ententemächte werden sowohl Saloniki wie die Halbinsel Chalkidiki zugunsten Serbiens von Griechenland erobern und abtreten. Trotz dieses Versprechens verweigerten die serbischen Soldaten den Gehorsam. Ein Teil marschierte unter Führung seiner Unteroffiziere in östlicher Richtung ab, angeblich, um vor den Truppen der Mittelmächte die Waffen zu strecken. (Hamb. Frdbll.)

(Hamb. Frdbll.)

Die Franzosen gruppieren um.

Rosendael, 13. Juni. Aus Dieppe wird berichtet: Während sich der Ring um Verdun um den Verteidiger schließt, gehen entlang der Frontlinie Soissons-Ypern große Umgruppierungen vor sich. Aus Mitteilungen französischer Offiziere ergibt sich nämlich, daß auf englischer Seite eine gewaltige Ausdehnung der deutschen Angriffstätigkeit erwartet und demgemäß die Verstärkung einiger nordfranzösischer Stützpunkte fieberhaft beschleunigt wird. Beratungen im französischen Hauptquartier führten zu einem die englische Generalität befriedigenden Ergebnis. Etwa 15 Kilometer der unlängst in englische Verteidigung übergegangenen Linien sind wieder in französische Hände gelangt. Von der Pariser Regierung wird an dieses Zugeständnis das Verlangen geknüpft, den Angriffen der Deutschen im Ypernbogen eine kräftige Erwiderung nicht schuldig zu bleiben. 3. 3. finden große Truppentransporte aus England nach Flandern statt, teils zum Zwecke einer starken Offensive, teils weil die kanadischen Truppen als Feuerstöße sich erwiesen haben. Von Offizieren, die über diese Regimenter den Befehl führen, schien es geboten, die Heeresleitung auf das Angstrempfinden der „tapferen“ Kanadier im deutschen Trommelfeuer aufmerksam zu machen und eine Rücknahme dieser Mannschaften zu empfehlen. Ungefähr fünf englische Regimenter traten anstelle der überseeischen Hilfstruppen.

Die Ernte als Friedensmittel.

Deutsche Ernte für den Frieden ausschlaggebend.

London, 13. Juni. Beim Auswärtigen Amt eingegangene Berichte lauten mit Entschiedenheit dahin, daß die Frage des europäischen Friedens von der diesjährigen deutschen Ernte abhänge: Eine Mißernte würde in Deutschland so ernste Nahrungs- und mittellunruhen hervorrufen, u. das schon jetzt ziemlich allgemein herrschende Friedensbedürfnis würde so dringend werden, daß Deutschland gezwungen werden würde, den Frieden zu den Bedingungen der Verbündeten nachzugeben. (H. d. M.)

Auch die Verbündeten sollen bluten.

Rotterdam, 13. Juni. Im Echo de Paris fordert Herbet, daß Frankreichs Alliierte sich jetzt nach ihren Mitteln in der Nähe oder aus der Ferne an den französisch-deutschen Kämpfen vor Verdun beteiligen, damit französisches Blut gespart werde. Herbet sagt, daß dieser Gedanke bisher kaum von den Franzosen ausgesprochen wurde, man müsse aber wissen, daß er auf den Lippen eines jeden Franzosen liege. Wenn man ihn ausspreche, diene man sehr der gemeinschaftlichen Sache der Alliierten. (H. d. M.)



Stirg-Post

Stirg-Post
Abends 8 Uhr

Deutsche Arbeiter in der Gruppe
Deutsche Arbeiter in der Gruppe
Deutsche Arbeiter in der Gruppe
Deutsche Arbeiter in der Gruppe
Deutsche Arbeiter in der Gruppe

Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe

Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe

Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe

Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe

Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe

Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe

Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe

Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe

Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe
Die Arbeiter in der Gruppe